

## Ein Bündnis gegen die Volkskrankheit Depression

*Zahlreiche Angebote für Betroffene und Angehörige*

### Flensburg

ft

„Fünf Prozent der Bevölkerung leidet an Depression“, sagt Dr. Aegidius Schneider. Das wären über 4000 Flensburgerinnen und Flensburger, die von den vielfältigen Symptomen dieser seelischen Erkrankung betroffen sind. Nach dem Vorbild anderer Städte hat sich jetzt auch in Flensburg ein Bündnis gegen Depression gebildet, dem Ärzte, Therapeuten, Beratungseinrichtungen und die Psychiatrische Klinik angehören. Außer in Flensburg gibt es in Schleswig-Holstein nur in Lübeck eine derartige Initiative.

„Depression ist eine Volkskrankheit“, ist Schneider überzeugt. Deshalb will das Bündnis nicht nur Betroffene und ihre Angehörige informieren. Ansprechen will man, so Schneider, vor allem auch Allgemeinärzte, weil diese die häufigsten Patientenkontakte haben. „Und nicht jeder Erkrankte muss gleich zum Therapeuten“, so Schneider. Viele Fälle könnten vom Hausarzt behandelt werden, wenn der über die notwendige Kenntnisse verfügt.

„Wir sind ein bisschen stolz,

dabei zu sein“, sagt die Psychotherapeutin Eva Schlieker, Mitglied im Bündnis und seit 15 Jahre Mitarbeiterin in einem regionalen Arbeitskreis von Therapeuten. Als lokales Bündnis gegen Depression profitiere man von den Informationen, die das bundesweite Netzwerk bereit stelle. Das Netzwerk wird vom Forschungsministerium unterstützt und steht unter der Schirmherrschaft der Familienministerin Renate Schmidt und des bayerischen Innenministers Günther Beckstein.

Ansprechpartner des Flensburger Bündnisses ist Dr. Aegidius Schneider, Moltkestraße 20, (Tel. 0461/995730). Es gibt Gruppenangebote für Betroffene, zu denen Kontakt über KIBIS hergestellt werden kann (Tel. 0461/5032618). Auch für Angehörige Depressionskranker gibt es Angebote, die ebenfalls über KIBIS erfragt werden können. Ein besonderes Angebot: Walking gegen Depression (Tel. 04634/9887). Das Flensburger Bündnis gegen Depression ist Mitveranstalter der Psychiatrietage vom 1. bis 3. Juni, bei denen es diesmal um den Themenkomplex Depression/Suizidalität geht.